Journal für Chemie und Physik. Herausgegeben von Dr. Schweigger und Dr. Schweigger-Seidel. L. Band.

Folgende die Pharmacie mehr oder minder berührende Abhandlungen dieses wichtigen Journals zeigen wir an.

Ueber das rauchende Wesen der Schwefelsäure von G. F. Wach. Eine sehr interessante an neuen Thatsachen reiche Abhandlung.

Untersuchungen über die Einwirkung verschiedener Stoffe des organischen und unorganischen Reichs auf das Leben der Pflanze; von Schubler und Zeller.

Chemische Versuche verschiedener Theile des menschlichen Körpers und einiger pathologischer Produkte; von Frommherz und Gupert.

Bestandtheile der Galle: Schleim, Gallenfarbstoff, Speichelstoff, Käsestoff, brauner extractiver Farbstoff (Osmazom), Gallenfett, Gallensüß, Gallenharz, chol-, talg- und ölsaures Natron, phosphor-, salz- und schwefelsaures Natron, phosphor-, schwefel- und kohlensaurer (vielleicht organischsaurer) Kalk, Spuren von Kalisalzen, Wasser über 90 %.

Bestandtheile der Leber: Eyweiß, Käsestoff, Speichelstoff, brauner extractiver Farbstoff, Leberharz, Talgstoff, Oelstoff, freie Talgsäure und Oelsäure, Faserstoff, salz- und phosphorsaures Kali, phosphorsauren und (kohlensauren) Kalk, Eisenoxyd.

Bestandtheile einer Lebergeschwulst. Die Hauptmasse bestand aus Fett (Oelstoff und Talgstoff, Eyweiß; ferner fanden sich: braungelber extractiver Farbstoff, Käsestoff, Speichelstoff, Faserstoff von Gefäßen, salzsaures Natron, phosphorsaurer Kalk (Gallenfett, freie Oel- und Talgsäure, so wie Leberharz, ließen sich nicht finden).

Rippenknorpel. 100 Theile derselben in der Siedhitze des Wassers getrocknet, enthielten 96,598 organischer Theile. Diese bestanden aus Eyweiß, braunen extractiven Farbstoff, Käsestoff, Speichelstoff und vielem Faserstoff. Die Salze betrugen 3,402 ß. Sie enthielten nach der Untersuchung eines Theils der eingeäscherten Knorpelmasse à 100:

Kohlens. Natron . . .	35,063
schwefels. Natron . . .	24,241
salzs. Natron . . .	8,231
phosphors. Natron . . .	0,925
schwefels. Kali . . .	1,200
kohlensauren Kalk . . .	18,372
phosphors. Kalk . . .	4,056
phosphors. Bittererde . . .	6,903
Eisenoxyd und Verlust . .	0,999.

Die Knorpel enthalten andere Salze als die Knochen, auch in andern Verhältnissen. Die vielen löslichen Salze rühren von der beträchtlichen Menge organischer Stoffe her. Der Ueberschuß von kohlensauren Kalk gegen den phosphorsauren Kalk, verdient Aufmerksamkeit. Mit dem Alter scheint der phosphors. Kalk vorherrschend zu werden, und die Quantität der löslichen Salze vermindert sich. Durch die im Alter statt findende Verknöcherung wird mithin nicht bloß der physische Charakter, sondern auch die Zusammensetzung der Knorpel geändert.

Schilddrüse. Sie fand sich zusammengesetzt aus viel Eyweiß, ferner Speichelstoff, Käsestoff, Schleim, braunen extractiven Farbstoff (Osmazom), Talg- und Oelstoff, Faserstoff, kohlen-, phosphor- und salzsauren Kali, phosphors. Kalk, phosphors. Bittererde, kohlens. Kalk und Eisenoxyd.

Fruchtwasser. Bestandtheile: Eyweiß, Speichelstoff, Käsestoff, brauner extractiver Farbestoff, Harnstoff,

ſtickſtoffhaltige durch Kali fällbare Materie, phosphorſ. Kalk, benzoeſaures, hydrothionſaures, kohlenſaures Ammoniak, viel ſalzſaures Natron, kohlen-, phosphor- und ſchwefelſaures Natron, ſchwefelſaurer Kalk, Kaliſalze. Waſſer an 97 %. Die Salze wurden theils bei der Analyſe der Flüſſigkeit, theils durch Einäſcherung beſtimmt.

Kindespech (Vernix caseosa). Beſtandtheile: Gallenfett, Speichelſtoff, geronnenes Eyweiß, kohlenſaures Natron, phosphorſ. Kalk. Die Gegenwart des Gallenfetts macht es wahrſcheinlicher, daß das Kindspech von den Talgdrüſen des Fötus abgeſondert wird, als daß es nach der Meinung einiger Phyſiologen aus dem Fruchtwaſſer ſich abſetzt.

Ziegelmehlartiger Bodenſatz des Harn. Der Harn rührte von einem Leberkranken her. Beſtandtheile: Roſenrother Farbeſtoff, Harnſäure, harnſaures Natron, Blaſenſchleim. Die roſige Säure ſcheint nicht zu exiſtiren, ſondern ein Gemenge eines neutralen rothen extractiven Farbeſtoffs mit harnſauren Natron zu ſeyn. Auch Salpeterſäure fand ſich in dem rothen Sedimente nicht.

Harn bei Blaſenkatarrh. Der Kranke litt zugleich an allgemeiner Kachexie und Schmerzen in den Kniegelenken. Der Harn war weißlich, trübe, reagirte ſauer, gab in der Ruhe einen Bodenſatz, der aus viel Blaſenſchleim beſtand, keine Harnſäure enthielt; auch der Harn enthielt letztere nicht. Die übrigen Beſtandtheile normal. Da der Kranke Schmerzen in den Kniegelenken empfand und der Harn mit denen der Gichtkranken Aehnlichkeit beſitzt, ſo dürfte vielleicht eine abnorme Ablagerung von Harnſäure in den ſchmerzhaften Theilen angenommen werden.

Harn bei lentescirendem Nervenfieber. Dunkel mit viel röthlichgelben Bodenſatz von Harnſäure, wenig Farbſtoff und Blaſenſchleim. Der flüſſige Theil

wenig Harnſtoff und phosphorſauren Kalk, viel phosphorſ. Bittererde, ſonſt die gewöhnlichen Stoffe.

Harn bei chroniſchem Erbrechen, wahrſcheinlich von Scirrhus des untern Magenmundes. Weißlich-trübe, ſtark alkaliſch reagirend, viel Bodenſatz. Friſch deſtillirt kohlenſ. Ammoniak gebend; außerdem finden ſich eſſig- und phosphorſaures Ammoniak, kohlenſ. Natron, viel Harnſtoff, keine Harnſäure, keine erdige phosphorſaure Salze, keine ſchwefelſaure Salze, nur wenig phosphor- und ſalzſ. Natron. Der Bodenſatz war weiß, kryſtalliniſch, enthielt viel phosphorſauren Kalk, phosphorſ. Ammoniak, phosphorſ. Bittererde, ſehr wenig Schleim.

Harn eines Gichtkranken. Der Harn eines an Gicht Leidenden, einige Zeit vor dem Anfall unterſucht, enthielt keine Harnſäure und nur wenig phosphorſ. Salze. — Bei einem andern Kranken kurz vor dem Gichtanfall viel phosphorſ. Salze, keine Harnſäure. In dem bei beginnender Kriſe gelaſſenen Harn zeigte ſich wieder Harnſäure und die phosphorſauren Salze kamen in beträchtlicher Menge wieder.

Unterſuchung eines flüſſigen Queckſilberhaltigen Fettes aus einem Lipom; vom Profeſſor Hünefeld. Dieſes Fett ſtammte aus einem vom Profeſſor Sprengel in Greifswald geritzten Lipom. Es war gallertartig, durchſichtig, weiß, wirkte nicht auf Reagenspapier, gab beim Verbrennen kein Ammoniak, wurde bei 16—18° R. flüſſig, durch Salpeterſäure nicht in Choleſterin verwandelt. Beim Erhitzen in einem Kölbchen ſublimirten ſich einige Queckſilberkügelchen. Es konnte nicht ermittelt werden, ob der Kranke eine äußere oder innere Queckſilberkur gebraucht hatte.

Ueber die Reduktionen der Metalle durch einander; von G. Wetzlar.

Jod in ſchleſiſchen Zinnerzen. Hr. Meut-

zel hatte mehrmals beobachtet, daß fein zertheiltes metalliſches Kadmium im Deſtillirapparate erhitzt, einen der Salzſäure ähnlichen Geruch ausgab, und wurde dadurch veranlaßt, ſolches auf Jod zu prüfen. Kadmiumpulver wurde daher mit Waſſer ausgekocht, die Lauge mit Salpeterſäure verſetzt, um das Jod abzuſcheiden, wodurch die Flüſſigkeit ſich weingelb färbte, und durch Zuſatz von Stärkmehl dieſes ſogleich veilchenblau.

Vorkommen von Gediegen-Gold in dem Preuß. Moſelgebiete; von Dr. J. Nöggerath.

Merkwürdige Einwirkung der Arſenikſäure auf verſchiedene Zuckerarten; von Elsner.

Ueber das Rothwerden von Speiſen, nach Beobachtungen des Herrn Dr. Sette.

Chemiſche Unterſuchung einer Tremella; von Dr. R. Brandes.

Deſſelben Zeitſchrift Bd. L.

Jahresbericht der naturforſchenden Geſellſchaft zu Halle.

Ueber Indigſäure und Indigharz; von Dr. H. Buff.

Ueber electriſche Erſcheinungen bei der Exploſion einiger Knallſalze; vom Profeſſor Dr. Schweigger.

Ueber die Scheidung des Mangans von Eiſen, wie auch des Kobalts von Mangan, und über das Verhalten des ſchwefelſauren Bleys gegen Salzſäure. Arſenikſaure Alkalien finden ſich zur Trennung des Eiſens von Mangan nicht ganz geeignet; auch nicht die Oxalſäure zur Trennung des Kobalts von Mangan. Wird mit Ammoniakflüſſigkeit oxalſaures Mangan geſchüttelt, ſo wird letztes zum Theil zerſetzt, aber auch Manganoxyd aufgenommen, welches ſich jedoch nach einigen Stunden als braunes Oxyd wieder abſcheidet; da Kobaltoxyd unter dieſen Umſtänden in Auflöſung bleibt, ſo dürfte hierin eine gute Scheidungsmethode zu finden ſeyn.

Einige Bemerkungen über die Fällung des Bleyoxydes durch Schwefelsäure und schwefelsaure Salze; vom Professor G. Bischof in Bonn.

Das schwefelsaure Bley löst sich nicht bloß in freier Salpetersäure, sondern auch in salpetersauren und essigsaurem Ammoniak auf. 1 Bleyvitriol erfordert bei 10° R. zur Auflösung 172 Salpetersäure von 1,144 spec. Gew., 969 einer wäßrigen Auflösung von salpeters. Ammoniak von 1,29 spec. Gew. und 47 wäßriges essigsaures Ammoniak von 1,076 spec. Gewicht. Verdünnung scheint die auflösende Kraft der Salpetersäure nicht zu mindern. Zur Fällung des Bleys aus seiner salpetersauren Auflösung dient am besten freie Schwefelsäure, ein Ueberschuß der letzten hielt nur eine sehr geringe Quantität schwefelsaures Bley in Auflösung. Weit weniger zweckmäßig ist die Anwendung des Glauberſalzes oder des schwefelsauren Kali als Fällungsmittel.

Beobachtungen über die geographische Beschaffenheit der Insel Aruba, und über das daselbst vorkommende Gold; von C. G. Reinwardt.

Beschreibung eines einfachen wohlfeilen Apparats, um Flüssigkeiten mit Gasarten, ohne Verlust von Gas, zu schwängern; vom Professor Hessel in Marburg.

Einige Erfahrungen bei Zerlegung der natürlichen Sulfuride des Zinks; von Dr. Du Menil.

Ueber die Verbindung des Kochsalzes mit Hornsilber; von Dr. G. Wetzlar in Hanau.

Ueber Indig und Kohlenstickstoffsäure; vom Professor J. Liebig.

Beiträge zur Kenntniß des Verhaltens des Wassers zu den Salzen; von Hofrath Dr. Brandes.

Einige Versuche über Viacents Zersetzung des Berlinerblau durch Stärkmehl; von F. Wach.

Notiz über die wahrscheinliche Identität der chemisch-reinen Bernsteinsäure mit der Maulbeerholzsäure; von J. Tünnermann.

Journal für technische und ökonomische Chemie. Herausgegeben von O. L. Erdmann. Leipz. bei J. A. Barth. I. Band.

Aus diesem neuen Journale, welches für die Cultur der technischen Wissenschaften von Bedeutung seyn wird, machen wir auf folgende dem Kreise der Pharmacie näher oder entfernter liegende Abhandlungen aufmerksam.

Ueber die Cultur des Weinstocks, die Bearbeitung des Mostes zu Wein, mit besonderer Beziehung auf die Production der Weine im nördlichen Teutschland; vom Geheimen Rath Professor Dr. Hermbstädt.

Ueber den Ertrag des Ackerbodens beim Anbau der Kartoffeln, gegen den Anbau des Roggens, wenn beide auf Branntewein verarbeitet werden und die davon abfallende Schlämpe zur Ernährung des Viehs benutzt wird; vom Geh. Rath Dr. Hermbstädt.

Ueber das Knochenmehl, als Düngungsmittel bei Gärten und Aecker; von Lampadius. Zeigt die großen Vortheile der Knochendüngung, besonders im Gartenlande.

Verfahren, silber- und goldhaltiges Kupfer durch Schwefelsäure zu scheiden; von Lampadius. — Die Metallstücke werden an der Luft gebrannt oder einem oxydirenden Glühfeuer ausgesetzt, dann mit ⅔ Schwefelsäure und 3 Wasser 24 Stunden lang in einer Temp. von 50 — 60° R. erhalten, worauf die Kupferlauge abgegossen, das im Rückstande bleibende edle Metall ausgewaschen wird die Kupferlauge zu Vitriol.